

Das Forschungsrating des Wissenschaftsrats in der Anglistik/Amerikanistik. Rückblick und Stellungnahme aus englisch- bzw. fremdsprachendidaktischer Perspektive

Daniela Caspari¹ und Jürgen Kurtz²

In July 2012, the German Council of Science and Humanities (*Wissenschaftsrat*) released the results of the first national rating assessment conducted in the field of English and American Studies in Germany (*Forschungsrating Anglistik und Amerikanistik*). Before, during, and after this pilot study, a lively discussion emerged in the English and American Studies community as well as among researchers of TEFL. In this paper, we try to summarize a controversial discussion from our point of view, inviting readers to voice and share their experiences and opinions.

1. Einleitende Bemerkungen

Die in den Jahren 2011/12 durchgeführte "Pilotstudie Forschungsrating im Fach Anglistik und Amerikanistik" (vgl. hierzu Wissenschaftsrat 2012a) geht auf eine Empfehlung des Wissenschaftsrats vom Mai 2008 zurück (vgl. Wissenschaftsrat 2008: 15-17). Darin hatte sich der Wissenschaftsrat auf der Basis der zuvor durchgeführten Pilotstudien in der Chemie (2007) und in der Soziologie (2008) dafür ausgesprochen, das Ratingverfahren anhand eines technikwissenschaftlichen sowie eines geisteswissenschaftlichen Fachs schrittweise weiterzuentwickeln. Nach Abschluss des Forschungsratings in der Elektrotechnik und Informationstechnik (2010) sollte das erste geisteswissenschaftliche Forschungsrating dann ursprünglich in der Geschichtswissenschaft durchgeführt werden. Dies stieß dort jedoch auf Ablehnung (vgl. VDH 2009). So wurde – im Einvernehmen mit dem Deutschen Anglistikverband und der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien – die Anglistik und Amerikanistik für das erste geisteswissenschaftliche Forschungsrating des Wissenschaftsrats gewonnen bzw. ausgewählt (vgl. hierzu: Wissen-

1 Korrespondenzadresse: Prof. Dr. Daniela Caspari, Freie Universität Berlin, Institut für Romanistik, Habelschwerdter Allee 45, D-14195 Berlin, Tel. 030 838-558 58/-55, E-Mail: caspari@zedat.fu-berlin.de

2 Korrespondenzadresse: Prof. Dr. Jürgen Kurtz, Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Anglistik, Otto-Behaghel-Str. 10B, D-35394 Gießen, Tel. 0641-99 30 330, E-Mail: Juergen.Kurtz@anglistik.uni-giessen.de

schaftsrat 2010a: 1). Die zwischenzeitlich vom Wissenschaftsrat erarbeiteten "Empfehlungen zur vergleichenden Forschungsbewertung in den Geisteswissenschaften" (vgl. Wissenschaftsrat 2010b) sollten hierbei als Orientierungshilfe dienen.

Vor, während und nach der Durchführung des Forschungsratings in der Anglistik und Amerikanistik entwickelte sich in der Englischdidaktik und darüber hinaus auch in der Fremdsprachendidaktik eine lebhaftere, großenteils allerdings nicht-öffentlich geführte Diskussion. Wir wollen in diesem Beitrag den Versuch unternehmen, die wichtigsten der seinerzeit entwickelten Argumentationslinien und Positionen pro und contra Forschungsrating zusammenzutragen, und zwar einerseits, um die *scientific community* darüber zu informieren, andererseits, um einen Beitrag zur Meinungsbildung und zur weiteren Diskussion zu leisten. Dabei stützen wir uns im Wesentlichen a) auf die Diskussion über den Sinn und Nutzen sowie die mögliche Durchführung und Verwertung von Forschungsratings während der Mitgliederversammlung der DGFF im Oktober 2011, b) auf die uns vorliegenden Rückmeldungen zu einer Anfang 2012 durchgeführten informellen E-Mail-Befragung, die sich speziell an die englischdidaktischen Mitglieder der DGFF richtete sowie c) auf diverse Gespräche mit interessierten Fachkolleginnen und Fachkollegen. Darüber hinaus blicken wir d) auf Vorträge und Diskussionen zurück, wie wir sie im Rahmen der von uns besuchten Nationalen Tagung des Wissenschaftsrats und des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft zur "Bedeutung des Forschungsratings als Instrument der strategischen Steuerung und Diskussion von Hochschulen und Forschungseinrichtungen" am 21. September 2012 in Bonn mitverfolgen konnten (vgl. hierzu als Überblick Wissenschaftsrat 2012b). Für unsere Beurteilung der Pilotstudie greifen wir zudem e) auf Erfahrungen und Erkenntnisse der vom Vorstand und Beirat der DGFF vorgeschlagenen englischdidaktischen Fachgutachter und Fachgutachterinnen zurück.³

3 Es sei hier darauf hingewiesen, dass unser Beitrag kein offizielles Positionspapier der DGFF zum Forschungsrating in der Anglistik/Amerikanistik darstellt.

2. Übergreifende Zielsetzungen des Wissenschaftsrats hinsichtlich wissenschaftsgeleiteter Forschungsratings

Grundsätzliche Bedenken hinsichtlich wissenschaftsextern durchgeführter Rankingverfahren (in oftmals globaler Dimensionierung), denen es mitunter an wissenschaftlicher Qualität, an Transparenz und v.a. an Beteiligung der jeweils beurteilten Disziplinen mangelte, veranlassten den Wissenschaftsrat bereits vor einigen Jahren, sich mit Forschungsrankings eingehender zu befassen und sie kritisch zu hinterfragen. In der Folge wurde von der Vorstellung eines national angelegten *Rankings* Abstand genommen. Stattdessen wurden Überlegungen zu einem forschungsbezogenen nationalen *Rating* angestellt, das im Zusammenwirken mit den zu evaluierenden Fachdisziplinen durchgeführt werden sollte (vgl. hierzu weiterführend Wissenschaftsrat 2004).

Forschungsratings gelten im Gegensatz zu Forschungsrankings als wissenschaftsgeleitete Verfahren, mit denen die Forschungsleistungen einzelner wissenschaftlicher Disziplinen an Universitäten und Forschungseinrichtungen möglichst differenziert beschrieben, bewertet und verglichen werden sollen (vgl. hierzu Wissenschaftsrat 2008: 40-44). Das Hauptziel eines Ratings besteht, so die Absicht des Wissenschaftsrats, in der möglichst facettenreichen Bestandsaufnahme der Forschungsleistungen einer Disziplin innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Im Kern geht es demgemäß um die Erstellung einer wissenschaftlichen Landkarte, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, wissenschaftspolitischen Akteuren und Funktionären, Vertretern der Wirtschaft sowie den Hochschulleitungen Aufschluss über die vorhandene, sich entwickelnde und fortlaufend verändernde Forschungslandschaft innerhalb der jeweiligen Fachdisziplin geben soll. Der Öffentlichkeit sollen Forschungsratings zugleich aber auch Einblicke in die Leistungsfähigkeit einzelner wissenschaftlicher Disziplinen, durchaus im Sinne von Rechenschaftslegung, an den diversen Standorten in Deutschland gewähren.

Die Ergebnisse von Forschungsratings sollen aus Sicht des Wissenschaftsrats v.a. aber als Grundlage zur Verständigung über die Qualität von Forschung dienen und Anstöße zur Weiterentwicklung der jeweiligen Disziplin geben (vgl. hierzu weiterführend Wissenschaftsrat 2011: 23-24). Alles in allem geht es dem Wissenschaftsrat also um eine facettenreiche, möglichst transparente, erhebungsmethodisch überzeugende und praktikable Bestandsaufnahme, die einen relativen, keineswegs aber einen absoluten Vergleich im Sinne eines (*high stakes-*) *Rankings* intendiert bzw. ermöglicht.

chen soll. Als übergreifende Empfehlungen für derartige "Verfahren der vergleichenden Bewertung wissenschaftlicher Leistungen" (Wissenschaftsrat 2008: 12) in den verschiedenen Wissenschaften werden u.a. genannt (vgl. Wissenschaftsrat 2011: 33-35):

- Forschungsratings sollen der Erhöhung der Selbstreflexivität der teilnehmenden wissenschaftlichen Disziplinen bzw. der beteiligten wissenschaftlichen Akteure dienen.
- Eine Verselbstständigung und Zweckentfremdung von Ratings soll vermieden werden.
- Maßnahmen zur Aufwandsbegrenzung (ohne dabei die vorhandene Komplexität unangemessen zu reduzieren) werden als ebenso unabdingbar betrachtet wie eine angemessene Taktung (d.h. die sinnvolle Rhythmisierung der Zeittakte von Evaluationsvorhaben dieser Art).
- Die Bewertung von Forschungsleistungen sollte aus Sicht des Wissenschaftsrats sowohl quantitativ als auch qualitativ (also z.B. nicht lediglich bibliometrisch und/oder drittmittelbezogen) unter Einbeziehung sog. *informed peer reviews* (vgl. Wissenschaftsrat 2008: 13) erfolgen.
- Angestrebt werden soll eine größtmögliche (kontextsensitive) Adäquanz in Bezug auf das jeweilige Aufgabenprofil und die institutionellen, personellen und finanziellen Voraussetzungen der jeweiligen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Möglichst viele Akteursebenen sollen in ein (Forschungs-)Rating mit einbezogen werden.

3. Die Diskussion über Forschungsratings im Lichte der Nationalen Tagung des Wissenschaftsrats und des Stifterverbands in Bonn im September 2012

Im Rückblick auf die von uns besuchte Nationale Tagung lässt sich zunächst grundsätzlich festhalten, dass Forschungsratings nach wie vor umstritten sind. Die Grenzen von Ratings und Rankings sind in dieser zugleich politisch-ideologisch wie auch wissenschaftlich geführten Diskussion derzeit weiterhin unklar. Während sich Vertreter der Wissenschaftspolitik, des Wissenschaftsrats und des Stifterverbands im Rahmen der Tagung in der Tendenz eher für die Sinnhaftigkeit und den Nutzen von Ratings aussprachen, stellte der Präsident der Universität Hamburg das Projekt in großen

Teilen in Frage. In seinem problematisierenden Eröffnungsvortrag griff er zahlreiche Fragen auf, die die Skeptiker und die Gegner von Forschungsratings, mehr noch von Forschungsrankings, gegenwärtig bewegen (vgl. hierzu weiterführend Lenzen 2012). Im Kern ging es um:

- die Frage, wer aus welchen Gründen Forschungsratings für sinnvoll und notwendig erachtet,
- das Verhältnis von Aufwand und Nutzen, das bei derartigen Ratings immer in Betracht zu ziehen ist,
- die Frage, inwiefern die anvisierten Qualitätskriterien tatsächlich mit den üblichen Gütekriterien von Forschung (hier insbesondere: Objektivität, Reliabilität und Validität) in Einklang zu bringen sind,
- die mangelnde Transparenz der bisherigen Forschungsratings: der größte Teil der erhobenen Daten würde letztlich nicht veröffentlicht,
- die Gefahr des *gaming* (d.h. des Mogelns) und die damit verbundene Frage, inwieweit durch Ratings bzw. Rankings eine verzerrende Scheinwirklichkeit aufgebaut wird,
- die noch unabsehbaren Konsequenzen von Forschungsratings für die betroffenen Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und wissenschaftlichen Einrichtungen, insbesondere für diejenigen, die auf Grund benachteiligender Rahmenbedingungen (z.B. wenig Personal, hohe Lehrbelastung) vergleichsweise wenig Zeit für Forschung hätten bzw. haben,
- die mit Ratings und insbesondere Rankings verbundene Gefahr, dass v.a. eine Art von Forschung betrieben wird, die in Ratings bzw. Rankings hoch bewertet wird (*Mainstream*-Forschung; Drittmittelforschung),
- das damit verbundene Problem der möglichen Gefährdung der Vielfalt von Forschung und Forschungsschwerpunkten an Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen.

Demgegenüber wies Ellen Hazelkorn, *Dublin Institute of Technology, Ireland, Director of Research and Enterprise*, in ihrem abschließenden Vortrag darauf hin, dass die bildungs-, wissenschafts- und forschungspolitischen Weichen in Europa längst in Richtung einer veränderten Steuerungsstrategie, die sie als Output-orientierte *value-for-money strategy* bezeichnete, gestellt worden seien. An der Rechenschaftslegung und der vergleichenden Bewertung wissenschaftlicher Leistungen, nicht nur in der Forschung, ginge kein Weg mehr vorbei. Es sei von daher für alle Wissenschaften von vitalem Interesse, sich in die nationale und internationale Diskussion über die Ge-

staltung und Verwertung von Ratings oder Rankings einzubringen, um dies nicht vorrangig wissenschaftsexternen Akteuren und Funktionären zu überlassen. Sie sprach sich in diesem Kontext für ein gemeinsames, noch intensiveres Nachdenken über geeignete Verfahren aus, wobei sie die Nachteile vorrangig quantitativ-bibliometrischer bzw. drittmittelbezogener Ansätze besonders betonte (vgl. hierzu weiterführend die von Hazelkorn 2012 online verfügbar gemachte Präsentation). In diesem Kontext verwies sie auf die Notwendigkeit einer noch stärkeren Einbeziehung qualitativer Erhebungsverfahren, auch und v.a., um der Spezifität einzelner wissenschaftlicher Fächer besser gerecht werden zu können. *Informed peer reviews* seien zwar durchaus wünschenswert, jedoch seien sie letztlich auch von der Problematik des *gatekeeping* betroffen. Es müsse deswegen über weitere und möglicherweise bessere Verfahrensstrategien im Rahmen einer nationalen und internationalen *best practice*-Diskussion nachgedacht werden. Im Prinzip seien heutige Ratings, v.a. die quantitativ-bibliometrischen bzw. zitationsbezogenen Rankings, nach wie vor noch zu stark auf die in der Vergangenheit erbrachten Forschungsleistungen ausgerichtet. Ratings sollten stattdessen eher Aufschluss über gegenwärtige und zukünftige wissenschaftliche Entwicklungspotentiale (unter Berücksichtigung der jeweils vorzufindenden Rahmenbedingungen) geben.

Über die Funktion von Forschungsratings als Kommunikations- und Entwicklungsgrundlage hinaus wurde im Rahmen dieser nationalen Tagung also durchaus auch über die schwierige Frage der möglichen Steuerungsfunktion diskutiert. Als "Instrumente der indirekten Steuerung" (Wissenschaftsrat 2011: 23) sollen Forschungsratings in Deutschland aus Sicht des Wissenschaftsrats eigentlich nicht "an die Vergabe von Mitteln gekoppelt" (ebd.) sein. Gleichwohl wurde von verschiedenen Seiten befürchtet, dass Forschungsratings als Instrumente der strategischen Steuerung überbewertet bzw. fehlinterpretiert und missbraucht werden könnten.

4. Das Anglistik/Amerikanistik-Rating aus der Perspektive von Englischdidaktik und Fremdsprachendidaktik

Die Pilotstudien in der Chemie, der Soziologie, der Elektrotechnik/ Informationstechnik und der Anglistik/Amerikanistik sollen aus der Perspektive des Wissenschaftsrats in erster Linie dazu dienen, Forschungsratings als Evaluationsverfahren inhaltlich und methodisch weiter zu entwickeln. Es sollen außerdem erste Erfahrungen und Erkenntnisse gesammelt werden,

wie die Hochschulleitungen, die Wissenschaftspolitik, die Wirtschaft und die Öffentlichkeit mit den Ergebnissen derartiger Ratings umgehen.

4.1 Spezifische Bedenken der Englischdidaktik vor und während des Ratings

In der fachdidaktischen Diskussion, die – wie eingangs bereits festgestellt – im Wesentlichen nicht-öffentlich geführt wurde, gab es hinsichtlich des Forschungsratings in der Anglistik und Amerikanistik v.a. die folgenden Bedenken:

- Der Erhebungsmodus im Sinne des *current-potential*-Ansatzes, also die Evaluierung ausschließlich jener Forschungsleistungen, die im festgeschriebenen siebenjährigen Zeitraum (vom 01.04.2004 bis zum 31.12.2010) von den am Stichtag (31.12.2010) an einer Einrichtung beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erbracht wurden, könne der derzeitigen, im Zeitalter der professoralen W-Besoldung verstärkt zu beobachtenden Fluktuation in der Englischdidaktik nicht gerecht werden. Vakanzen und Vertretungen, v.a. aber auch Überschneidungen und Nicht-Besetzungen von Professuren, wie sie sich derzeit aus der Pensionierung bzw. Emeritierung und der Berufung englischdidaktischer Professorinnen und Professoren zunehmend ergäben, würden nicht hinreichend berücksichtigt.⁴
- Der Spezifität der Englischdidaktik in ihrer Verortung in der Lehrerbildung in Deutschland werde kaum Rechnung getragen. Die Eignung der vorgegebenen Ratingkriterien und Forschungsindikatoren sei zumindest in Teilen in Frage zu stellen, zumal es sich hier nicht um eine Philologie (im klassischen Sinne) handele.
- Englischdidaktikerinnen und Englischdidaktiker in Deutschland trügen eine besondere Verantwortung für den 'Theorietransfer' in die Schule: sie würden bzw. müssten von daher im Vergleich mit den anglistisch-amerikanischen Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaften auch und insbesondere auf Deutsch veröffentlichen, so dass sich in der Tendenz ein geringerer Output an englischsprachigen, d.h.

4 Alternativ zum *current-potential*-Ansatz hätte zum Beispiel auch der *work-done-at*-Ansatz gewählt werden können.

- internationalen Publikationen, in der Folge (zwangsläufig) eine geringe internationale Präsenz und Sichtbarkeit ergäbe.
- Die institutionelle Kontextsensitivität des Forschungsratings wurde vielfach als unzureichend betrachtet; kleinere Forschungseinrichtungen (mit weniger Personal und vergleichsweise geringer finanzieller Grundausstattung) würden dadurch grob benachteiligt, so etwa mit Blick auf die Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg.
 - Die für das *informed peer review* vom Wissenschaftsrat zunächst vorgenommene und auf Betreiben der DGFF ergänzte Bestellung englischdidaktischer Gutachterinnen und Gutachter sei in weiten Teilen intransparent.
 - Die Empfehlung des Wissenschaftsrats, alle Akteursebenen in Forschungsratings möglichst mit einzubeziehen (d.h. auch den in Teilen forschenden Mittelbau und den wissenschaftlichen Nachwuchs), werde nicht hinreichend berücksichtigt.

4.2 Einschätzung des Ratings nach Kenntnis des Evaluationsprozesses und der Ergebnisse

Die folgenden Einschätzungen beruhen im Wesentlichen auf der kritischen Begleitung des Ratingprozesses durch Vorstand und Beirat der DGFF, auf Erfahrungen von Begutachteten und Gutachtern sowie auf Diskussionen der Ergebnisse des Forschungsratings mit interessierten Kolleginnen und Kollegen.

Aus Sicht von Vorstand und Beirat der DGFF hat sich der Wissenschaftsrat in diesem Verfahren sehr aufgeschlossen gegenüber den oben genannten Bedenken verhalten. Eine Abordnung des Wissenschaftsrats erläuterte Vorstand und Beirat Ziele und Verfahren und nahm zu allen kritischen Fragen detailliert Stellung. Die Kritik an der nicht transparenten Auswahl der englischdidaktischen Fachgutachterinnen und Fachgutachter wurde umgehend aufgegriffen: Aus den Vorschlägen von Vorstand und Beirat wurden weitere Gutachterinnen und Gutachter berufen, so dass für die Englischdidaktik schließlich die gleiche Zahl an Gutachtern und Gutachterinnen wie für die Amerikanistik bestellt wurden.

Das dem Rating zugrunde liegende Verfahren erschien der englischdidaktischen Gutachtergruppe insgesamt sehr reflektiert und gut durchdacht. Änderungsvorschläge der Gutachtergruppe wurden vom Wissenschaftsrat bereitwillig diskutiert und, wenn möglich, aufgenommen. Dies entspricht

dem Charakter einer Pilotstudie, deren Ziel es ist, ein Verfahren zum Rating einer Geisteswissenschaft erprobend zu entwickeln. Wie der nachfolgende Beitrag von Plag (in diesem Heft) darlegt, zeichnet sich das Rating-Verfahren in der Anglistik/Amerikanistik durch eine hohe Inter-Rater-Übereinstimmung aus, die erzielten Ergebnisse sind von daher als robust anzusehen. Das Verfahren, die Evaluation von Forschungsleistungen durch ein *peer-review* vorzunehmen bzw. zu stützen, hat sich somit im Großen und Ganzen bewährt.

Hervorzuheben ist, dass die Englischdidaktik durch das Rating gleichberechtigt als eine von vier Teildisziplinen der Anglistik/Amerikanistik abgebildet wird. Auch bezieht sich die erhobene Qualität der Forschungsleistung auf wesentlich mehr als lediglich Drittmittel, nämlich auf Leistungen in den vier Dimensionen Forschungsqualität, Reputation, Forschungsermöglichung und Transfer (vgl. hierzu weitergehend Plag 2013: 180). Insgesamt scheint das Ziel, ein wissenschaftsgeleitetes Verfahren für ein geisteswissenschaftliches Ranking erprobend zu entwickeln, in vielen Bereichen erreicht worden zu sein. Jedoch konnte, wie befürchtet, durch den *current-potential*-Ansatz nur ein Teil der Forschungsleistung der Englischdidaktik evaluiert werden. Dies liegt v.a. daran, dass sie, anders als die anglistisch/ amerikanistischen Fachwissenschaften an vielen Standorten lediglich durch eine Professur vertreten ist. Da Forschungsleistungen in einer Institution erst ab drei forschenden Personen pro Disziplin veröffentlicht werden (vgl. Wissenschaftsrat 2012c: 6), um zu vermeiden, dass Rückschlüsse auf einzelne Forscherinnen und Forscher gezogen werden können, konnten die Leistungen der Englischdidaktik an einigen Universitäten daher nicht evaluiert werden. Hinzu kommt der Nachteil, dass nur die Leistungen von Personen, die zum genannten Stichtag an der entsprechenden Forschungseinrichtung beschäftigt waren, in das Rating mit einbezogen wurden. So konnten z.B. die Leistungen von forschungsstarken, während des Erhebungszeitraums in den Ruhestand versetzten Forschern und Forscherinnen nicht bzw. nicht hinreichend berücksichtigt werden.

Betrachtet man die Ergebnisse im Detail (vgl. Wissenschaftsrat 2012c, 2012d), so deutet das Rating darauf hin, dass die Höhe der eingeworbenen Drittmittel längst noch kein aussagekräftiges Kriterium für die Forschungsleistung darstellt. Auch die häufig vermuteten Zusammenhänge zwischen hohen Drittmittelinwerbungen und Forschungsqualität sowie zwischen hohen Drittmittelinwerbungen und der Intensität der Nachwuchsförderung konnten nicht belegt werden. Dies ist für die Englischdidaktik bzw. die Fremdsprachendidaktik eine ermutigende Rückmeldung, hat sie

doch im Vergleich zu den philologischen Disziplinen und zur empirischen Bildungsforschung deutlich weniger Gelegenheit, Drittmittel einzuwerben.

Auch andere Ergebnisse fallen für die Englischdidaktik, trotz der oben dargestellten Nachteile des *current-potential*-Ansatzes, überaus positiv aus: Während die Disziplin (wie auch die anderen Fremdsprachendidaktiken) von außen häufig lediglich als lehrerbildende Instanz wahrgenommen wird, belegt das Rating, dass sie gleichzeitig eine forschungsstarke Disziplin ist, die mit den anderen Teildisziplinen der Anglistik/Amerikanistik nicht nur mithalten kann, sondern diese, auch und insbesondere in der Dimension "Transfer an außeruniversitäre Adressaten" sogar übertrifft. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die überwiegend sehr guten und guten Forschungsleistungen, die an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg – trotz der im Vergleich zu den Universitäten höheren Belastung durch Lehrtätigkeit und Schulpraktika – im Erhebungszeitraum vielerorts erbracht wurden. An einigen anderen Standorten in Deutschland wird die Englischdidaktik sogar als herausragend bzw. als herausragend/sehr gut eingestuft (vgl. hierzu im Detail Wissenschaftsrat 2012c).

Durch das Rating sind letztlich die Breite und die Qualität der Forschungsleistungen der Englischdidaktik für ein mit der Disziplin nicht vertrautes Publikum innerhalb wie außerhalb der Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen besser erkennbar geworden. Zu begrüßen ist in diesem Zusammenhang, dass anhand der erhobenen Dimensionen und Kriterien gerade solche Leistungen der Englischdidaktik bzw. weitergehend auch der Fremdsprachendidaktiken sichtbar gemacht werden, die selbst von den philologischen Fachwissenschaften und den Universitätsverwaltungen sonst kaum gesehen werden. Dazu gehören insbesondere die in aller Regel zeitaufwändigen Leistungen in den Dimensionen "Forschungsermöglichung" und "Transfer".

Da in der Publikation des Wissenschaftsrats dankenswerterweise auch die schwierigen Bedingungen, die in den einzelnen Teildisziplinen herrschen, zumindest grob skizziert werden, werden auch einige der von außen sonst kaum wahrgenommenen strukturellen bzw. personellen Probleme der Englisch- bzw. Fremdsprachendidaktik transparent, wie z.B. die hohen Studierendenzahlen, die geringe Anzahl an strukturierten Qualifikationsprogrammen oder die Tatsache, dass für den fremdsprachendidaktischen Nachwuchs eine feste, gut dotierte Stelle in der Schule nicht selten attraktiver ist als eine fachdidaktische Qualifikationsstelle.

Ein drängendes Problem der Englisch- bzw. der Fremdsprachendidaktik wird durch das Rating allerdings nur indirekt erfasst, nämlich die Tatsache, dass sie an vielen Standorten nicht durch eine Professur, sondern lediglich durch abgeordnete Lehrkräfte vertreten wird. Dies wirkt sich selbstverständlich auch auf den Forschungsoutput aus – nicht nur quantitativ betrachtet.

Es bleibt abzuwarten, welche Auswirkungen das Rating auf die Englischdidaktik und die Fremdsprachendidaktik insgesamt an den einzelnen Standorten sowie auf ihre Weiterentwicklung als Forschungsdisziplin haben wird. Sicherlich kann das Forschungsrating, insbesondere im Zusammenhang mit dem in den letzten Jahren deutlich gewachsenen Interesse an Forschungsmethoden, die Diskussion über die Standards fachdidaktischer Forschung bereichern. Die Ergebnisse des Ratings können sicherlich auch eine Argumentationshilfe darstellen, so etwa hinsichtlich der intensiven Bemühungen um die Ausbildung qualifizierten Nachwuchses in den entsprechenden Gremien der Universitäten, der Bundesländer und des Bundes. Es ist für die DGFF zwar sehr schmeichelhaft, dass ihre positive Rolle bei der Nachwuchsförderung im Bericht des Wissenschaftsrats explizit hervorgehoben wird (vgl. Wissenschaftsrat 2012d: 54), eine Fachgesellschaft kann diese von anderer Seite zu leistende Aufgabe jedoch nicht ersetzen, sondern höchstens begleiten.

Sicherlich wird das Rating auch die interne Diskussion um die Sinnhaftigkeit und die Methodik von Ratings und Rankings weiter beleben. Auch wenn sich das erprobte Verfahren als "machbar" erwiesen hat und zu robusten Ergebnissen geführt hat, sind die im ersten Teil dargestellten Einwände nicht grundsätzlich widerlegt. So war der Aufwand für alle Beteiligten, insbesondere für die beauftragten Gutachterinnen und Gutachter, sehr hoch. Es sollte daher unbedingt weiter überlegt werden, wie die Leistung einer Disziplin unter ihren jeweiligen Bedingungen möglichst angemessen erhoben und dargestellt werden kann. Dazu gehören in Bezug auf die Fachdidaktiken in besonderem Maße auch ihre zu erbringenden Leistungen in der Lehre bzw. in der Lehrerbildung.

Ganz sicherlich hat das Ansehen der Englischdidaktik als Forschungsdisziplin durch das Rating schon jetzt deutlich gewonnen. Es zeigt, dass die Englischdidaktik im Vergleich zu den oftmals besser ausgestatteten und wesentlich besser geförderten fachwissenschaftlichen Teildisziplinen der Anglistik/Amerikanistik ebenso gute, sehr gute und teilweise herausragende Ergebnisse erzielt. Die Tatsache, dass die Forschungsqualität trotz der oft schwierigen Bedingungen überaus hoch ist, dürfte sowohl das Selbstbe-

wusstsein als auch die Außenwahrnehmung der Englischdidaktik als Forschungsdisziplin langfristig stärken.

Eingang des Manuskripts 01.03.2013

Literaturverzeichnis

- Hazelkorn, Ellen (2012), *Assessing University-based Research: Advocating Best Practice*. Vortrag, gehalten am 21.9.2012 anlässlich der "Tagung zur Bedeutung des Forschungsratings als Instrument der strategischen Steuerung und Kommunikation von Hochschulen und Forschungseinrichtungen", veranstaltet vom Wissenschaftsrat und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. [Online: http://www.wissenschaftsrat.de/download/Vortrag_Hazelkorn.pdf. 30.01.2013].
- Lenzen, Dieter (2012), *Ranking, Rating – Steuerung und Motivation. Erfahrungen und Befunde zum Forschungsrating aus Sicht einer Universitätsleitung*. Vortrag, gehalten am 21.9.2012 anlässlich der "Tagung zur Bedeutung des Forschungsratings als Instrument der strategischen Steuerung und Kommunikation von Hochschulen und Forschungseinrichtungen", veranstaltet vom Wissenschaftsrat und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. [Online: http://www.wissenschaftsrat.de/download/Vortrag_Lenzen.pdf. 30.01.2013].
- Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands (VDH) (2009), *Ausschuss des Historikerverbandes beriet über Forschungsratings in den Geisteswissenschaften und über den Historikertag 2010. Pressemitteilung*. [Online: http://www.historikerverband.de/fileadmin/_vhd/bilder/Pressemitteilung_WR_Rating.pdf. 30.01.2013].
- Plag, Ingo (in diesem Heft), *Forschungsrating der Anglistik/Amerikanistik: Analysen und Reflexionen zur Bewertung von Forschungsleistungen in einer Philologie. Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 23: 2, 177-194.
- Wissenschaftsrat (2004), *Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem. Teil 1: Forschung*. [Online: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/6285-04.pdf>. 30.01.2013].
- Wissenschaftsrat (2008), *Pilotstudie Forschungsrating. Empfehlungen und Dokumentation*. Köln: Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats. [Online: http://www.wissenschaftsrat.de/download/Forschungsrating/Dokumente/FAQ/Pilotstudie_Forschungsrating_2008.pdf. 21.1.2013].
- Wissenschaftsrat (2010a), *Forschungsrating in den Geisteswissenschaften: Erprobung beginnt*. Pressemitteilung 24/2010. [Online: http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/pm_2410.pdf. 30.01.2013].
- Wissenschaftsrat (2010b), *Empfehlungen zur vergleichenden Forschungsbewertung in den Geisteswissenschaften*. Köln: Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats.
- Wissenschaftsrat (2011), *Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung*. Köln: Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats.
- Wissenschaftsrat (2012a), *Pilotstudie Forschungsrating im Fach Anglistik und Amerikanistik. Hintergrundinformation*. [Online: http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/hginfo_2612.pdf. 30.01.2013].

- Wissenschaftsrat (2012b), *Nationale Tagung zur Bedeutung des Forschungsratings als Instrument der strategischen Steuerung und Kommunikation. Veranstaltungen / Dokumentation*. [Online: <http://www.wissenschaftsrat.de/presse/veranstaltungen/nationale-tagung-zur-bedeutung-des-forschungsratings.html>. 30.01.2013].
- Wissenschaftsrat (2012c), *Forschungsrating Anglistik und Amerikanistik. Einzelergebnisse der Einrichtungen*. [Online: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2757-12.pdf>. 21.1.2013].
- Wissenschaftsrat (2012d), *Ergebnisse des Forschungsratings Anglistik und Amerikanistik*. Köln: Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats. [Online: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2756-12.pdf> 21.1.2013].